

Nachfolge für Reinhart Sellner:

**Außerordentlicher
UGÖD-Bundeskongress** S. 2

Ein Erklärungsversuch:

Arbeitszeitgesetz NEU S. 4

Industrie und Bundeskanzler gegen die Schwächsten:

**Wirtschaft will
Behindertenschutzgesetze aufheben**

Seite 6

**Bundeskanzleramt:
Keine Familienbeihilfe für Behinderte**

Seite 7

Labor Alltagskultur, Kritische Literaturtage &
Feministische Akademie Meidling:

Ulli Fuchs S. 8

Wir über uns:

Frauen-Coach

Ulrike Eigenbauer S. 10

im Team mit UG-Kollegin Veronika Litschel

Europäische Gewerkschaften besorgt

Offener Brief an Kurz S. 12

Nachfolge für Reinhart Sellner zur Wahl



Ein glücklicher Reinhart Sellner während der Live-Aufnahmen zu „Liederlich Bluhsig“, 2017. Foto: UGÖD

Liebe UGÖD-Mitglieder,

wir möchten diesen Rundbrief zum Anlass nehmen, um Euch in Kenntnis zu setzen, dass die Vorbereitungen für unsere außerordentliche Bundeskonferenz seit Wochen auf Hochtouren laufen.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen einander in Salzburg, am 6. Oktober 2018, von 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr im Parkhotel „Brunauer Zentrum“, Elisabethstrasse 45a, 5020 Salzburg.

Wahl: UGÖD-Vorsitz und MandatarIn im GÖD-Vorstand

Es sind einige wichtige Punkte auf der Tagesordnung, die gemeinsam erörtert und beschlossen gehören. Eine der wichtigsten Entscheidungen wird/werden zweifelsohne die Wahl/en zum UGÖD-Vorsitzenden bzw. zur/zum UGÖD-MandatarIn im GÖD-Vorstand und LeiterIn des GÖD-Referates für Bildungsförderung sein.

Nach jahrelangem Rechtsstreit wurden wir 2015 endlich von der GÖD als 3. Fraktion anerkannt. Und Reinhart Sellner wurde als Hauptkläger in den



Aktuelle Informationen zur Wahl findet ihr auf ugod.at/intern/buko2018/ (Zugang für BuKo-TeilnehmerInnen)

GÖD-Vorstand aufgenommen. Während des langen Rechtsstreits war Reinhart zwar schon pensioniert worden, aber er kannte die GÖD einfach am besten. Und so ergriff er für uns diese wundervolle Gelegenheit auf echte tatkräftige Mitbestimmung.

Inzwischen sind wir stark gewachsen, und wir haben viel erreicht! Daher möchte Reinhart vor dem nächsten GÖD-Kongress die gemeinsam hart erkämpfte Chance weitergeben, unsere Gewerkschaft von innen heraus zu verbessern.

Treffen in Salzburg

Zur Erinnerung: Bewerbungen für diese Funktionen sind bis 14. 09. 2018 an wahl@ugod.at bekannt zu geben.

Näheres dazu entnehmt bitte dem Schreiben des Organisationsteams, das die Wahlvorbereitung übernommen hat und das Euch in den vergangenen Tagen zugestellt worden ist.

Wir hoffen, dass viele nach Salzburg kommen werden, nicht nur um wichtige Entscheidungen zu treffen, sondern auch um neue UGÖD-AktivistInnen kennenzulernen und einander zu vernetzen.

Wir ersuchen Euch um zuverlässiges und pünktliches Erscheinen und freuen uns, Euch zu treffen.

Mit ugödlichen Grüßen
die UGÖD-Bundesleitung

Die Delegierten der UGÖD zum ÖGB-Bundeskongress. Foto: UGÖD



Cartoon: MUCH

Arbeitszeitgesetz NEU

Ein Versuch der Erklärung

...abseits (fast) jeglicher Polemik
aus betriebsrätlicher und
gewerkschaftlicher Sicht



von

Manfred Walter

UGÖD-Bundesleitung

Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal

Stv. Betriebsratsvorsitzender der Johannes Kepler Universität Linz

Manfred.Walter@jku.at

DAS beherrschende politische Thema der letzten Wochen und Monate war der sogenannte „12-Stunden-Arbeitstag“.

Etwas sachlicher betrachtet würde man es besser die „Novellierung des Arbeitszeitgesetzes“ nennen. Aber, leider ist man von Sachlichkeit in der politischen Auseinandersetzung schon seit längerer Zeit weit entfernt. Egal um welches Thema es geht, es wird nur polemisch und abwertend agiert. Es würde den Rahmen sprengen, jetzt über das Henne-Ei-Problem zu diskutieren, wer denn mit der Entfremdung von der Sachlichkeit begonnen hat.

Wagen wir den Versuch, uns abseits von Polemik an dieses brisante, höchst emotionalisierende Thema heranzutasten.

Bisher: 12h-Arbeitstage nur mit Zustimmung des Betriebsrates

12 Stunden pro Tag bzw. 60 Stunden die Woche zu arbeiten war auch bisher möglich, unter ganz bestimmten Voraussetzungen.

In Betrieben mit Betriebsrat hatte sich die Firmenleitung mit eben jenem ins Einvernehmen zu setzen, um diese Ausweitung auch umzusetzen. Gibt es keinen Betriebsrat, dann war eine arbeitsmedizinische Unbedenklichkeitserklärung einzuholen.

Diese Mitwirkungspflicht des Betriebsrates wurde im „Arbeitszeitgesetz (AZG) Neu“ zur Gänze gestrichen!



Mehr auf

ugod.at/arbeitszeitgesetz-neu/

„Macht der Betriebsräte zurückdrängen“

Dies war ganz klar die Intention der Novellierung, wie der Klubobmann der FPÖ im Nationalrat ganz freimütig erklärte:

Die „Macht der BetriebsrätInnen“ zurück zu drängen und den ArbeitnehmerInnen die „Freiheit“ zu geben, selbst zu entscheiden.

Diese „Freiwilligkeitsgarantie“ wurde sogar im Gesetz verankert.

„Freiwilligkeitsgarantie“?

Doch wieviel ist diese „Freiwilligkeitsgarantie“ wert? Öffentliche DienstgeberInnen sind meist bestrebt, sich an die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu halten. Besonders für das allgemeine Personal an den Universitäten kann also eher ausgeschlossen werden, hier unter Druck seitens der Vorgesetzten zu geraten, „unfreiwillig freiwillig“ Überstunden leisten zu müssen.

**„Zwischen dem Schwachen und dem Starken
ist es die Freiheit, die unterdrückt, und das Gesetz, das befreit.“**

Jean Jacques Rousseau

In der Privatwirtschaft jedoch sieht die Sache schon anders aus. Da macht einE MitarbeiterIn so ein-, zweimal keine „freiwilligen“ Überstunden, und schon ist der Arbeitsplatz in Gefahr.

„In Augenhöhe“ mit Chefs?

Die Argumentation der Regierung, dass man heute ja in den Betrieben auf Augenhöhe mit den ChefInnen verhandelt, entspringt maximal der eventuell eigenen Erfahrung der Regierungsmitglieder, aufgrund der höheren Ausbildung in einer besseren Verhandlungsposition gewesen zu sein. Betrachtet man allerdings die Lebensläufe der Regierungsmitglieder, dann kann das aber auch zu einem Großteil ausgeschlossen werden, waren und sind doch ein Großteil von ihnen immer in politischen Funktionen tätig.

Gefahr: Totalausnahmen auch für kleine MitarbeiterInnen

Ein weiterer bedenklicher und aus betriebsrätlicher und gewerkschaftlicher Sicht absolut abzulehnender Punkt ist die Ausweitung der Totalausnahmen aus dem AZG. Die gab es schon immer, vor allem für Personen in absoluten Spitzenpositionen in Betrieben, bei denen man annahm, dass sie ihre Arbeitszeit sehr wohl aus einer starken DienstnehmerInnenposition heraus selbst gestalten können. Diese Totalausnahmen wurden bis auf die dritte Führungsebene ausgeweitet. Das würde zum Beispiel an der Johannes Kepler Universität in größeren Organisationseinheiten, wie etwa der Abteilung Gebäude und Technik heißen, dass bis zu den Bereichsleitern/innen diese Totalausnahme besteht - (OM – Abt-Leit. – Ber-Leit) - in kleineren Organisationseinheiten sogar noch weiter hierarchisch nach unten.

Was bedeutet das Inkrafttreten der Novellierung vom AZG nun z.B. für das Universitätspersonal? Im Moment noch nichts, da wir noch durch die kollektivvertragliche Regelung geschützt sind.

Dass dies höchstwahrscheinlich in der „Verhandlungsmasse“ für den KV 2019 Thema sein wird, leuchtet ein.

Arbeitsrechtlicher Schutz ausgehebelt

Arbeitsrechtliche Normen haben meist den Schutz des Schwächeren im Sinn. Das wurde mit dem „AZG neu“ komplett ausgehebelt. Gerade aus diesem Grund ist es nun umso wichtiger, starke Interessenvertretungen zu haben, die durch ihre Mitgliederstärke auch eine beträchtliche Verhandlungsmacht besitzen!

**Es gibt keine bessere Motivation,
als JETZT Gewerkschaftsmitglied zu werden!**

Join the Union to change the Union!

Wirtschaft will Behindertenschutz aufheben lassen



von Manfred Pacak
UGÖD-Behindertenbeauftragter

WKO und Industrie gegen Menschenwürde

Unter dem Vorwand des Zurückschraubens von „Gold Plating“ plant die Wirtschaft (WKO & Industriellenvereinigung) die Aufhebung des Bundes-Behinderten-Gleichstellungsgesetzes und des Behinderten-Einstellungsgesetzes - angeblich wegen erhöhter Bürokratie und finanziellem Aufwand.

Es sollen damit die Gesetze gestrichen werden, die einen höheren als den EU-Mindeststandard haben. Damit würde unter anderem der **besondere Kündigungsschutz** fallen, der **der Wirtschaft schon lange ein Dorn im Auge** ist.

Weiterer Abbau des Sozialsystems droht

Es besteht die Gefahr, dass diese sehr wirtschaftsfreundliche Regierung diesen Wunsch erfüllt. Wie auch schon in der Vergangenheit deutlich zu spüren, ist wieder mit massiver Verschlechterung bei Rechten von ArbeitnehmerInnen und Abbau des Sozialsystems zu befürchten.

Noch nie in der zweiten Republik wären Menschen von so massiver Verschlechterung betroffen. Ohne den besonderen Kündigungsschutz könnte es im schlimmsten Fall zu sehr vielen Kündigungen kommen.



Mehr auf
ugod.at/industrie-gegen-behinderte/

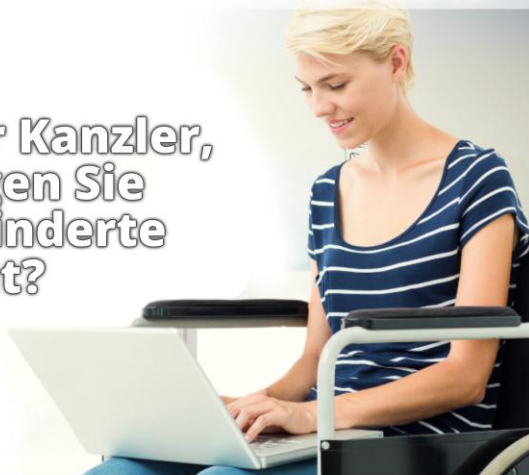
Keine Familienbeihilfe für Behinderte

von Manfred Pacak

UGÖD-Behindertenbeauftragter

Bundeskanzler: Kein Geld mehr für Behinderte!

Herr Kanzler,
mögen Sie
Behinderte
nicht?



#NICHTMITUNS #UGOED

Menschen mit Behinderung plötzlich die Familienbeihilfe aberkannt

Ohne Ankündigung hat das Bundeskanzleramt die erhöhte Familienbeihilfe aberkannt – zur Gänze. Diese drastische Maßnahme trifft tausende von behinderten Menschen und negiert die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft und die angestrebte Inklusion in den Arbeitsmarkt. **Viele Menschen mit Behinderung sind auf die erhöhte Familienbeihilfe angewiesen**, sie ermöglicht ihnen oft erst die Integration in den Arbeitsmarkt. Bisher konnten sie sich zum Beispiel durch die erhöhte Familienbeihilfe einen Fahrten dienst zur Arbeit leisten oder dringend benötigte Behandlungs- oder Hilfsmittel, die ihnen leider nicht kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Zahlreiche behinderte Menschen arbeiten zudem nur für ein kleines Taschengeld in Behindertenwerkstätten und haben daher kein existenzsi-

cherndes Einkommen. Die erhöhte Familienbeihilfe verbessert die Chancen auf ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben.

Nachdem ein Aufschrei der Empörung durch die Medien ging, kündigte die zuständige Ministerin eine Rücknahme der Gesetzesnovelle an. Es bleibt die **Rechtsunsicherheit, ob die bereits verschickten Bescheide exekutiert werden.**

Beihilfe wurde immer streng geprüft

Die erhöhte Familienbeihilfe wurde auch bisher nicht ungeprüft und beliebig „verschenkt“. Nur ein streng reguliertes und langwieriges Prüfverfahren führte zur Zuerkennung.

Sich nun noch einmal dieser Prüfung aussetzen zu müssen, was vermutlich eine Konsequenz dieser menschenverachtenden Aberkennungspolitik sein wird, ist eine weitere Zumutung an behinderte Menschen.

UGÖD: Unsoziale Politik sofort stoppen!

Die UGÖD fordert ein Ende dieser unsozialen Politik, die unverschämt offensichtlich zu Gunsten von Wirtschaftstreibenden geführt wird, die sich nicht mehr „gesetzlich gezwungen“ sehen wollen zur Beschäftigung von behinderten Menschen.

Hilfsbedürftigen Mitmenschen „Schmarotzertum“ zu unterstellen, um Menschenrechte zur gegenseitigen Hilfeleistung streichen zu können, entspricht nicht unserer Vorstellung von korrekter politischer Arbeit.



Mehr auf

[ugod.at/keine-familienbeihilfe-fuer-behinderte/](https://www.ugod.at/keine-familienbeihilfe-fuer-behinderte/)

Labor Alltagskultur, Kritische Literaturtage & Freie Feministische Akademie Meidling



Ein T-Shirt der Craftistas, gefunden im Labor Alltagskultur
Fotos: UGÖD

Experimentierfeld in die Zukunft

Eine idyllische Kleingartensiedlung mitten in der pulsierenden Großstadt. Das Gartentor steht offen, zahlreiche BesucherInnen sind bereits da, und wir sind wie üblich zu spät. Doch das stört hier niemanden. Ein ganz normaler Nachmittag im „Labor Alltagskultur“.

Ulli empfängt uns mit breitem Lachen und fester Umarmung. Sie spricht wenig und tut umso mehr. Ulli Fuchs managt das „Labor Alltagskultur“, die „Freie Feministische Akademie Meidling“ sowie ganz nebenbei die „Kritischen Literaturtage“.

Das „Labor Alltagskultur“ ist ein gemeinnütziger Kulturverein, der heute einen Wiener Kleingarten bewohnt und belebt. Der idyllische Ort liefert einen feinen Rahmen für lebendigste Unternehmungen aller Art. Hier gibt es Oral History und Aktionsforschung an der Schnittstelle von Kunst und Bildung, Wiener Kulturgeschichte und spannende Grätzelspaziergänge mit Blicken hinter die Kulissen des Alltags.

Es geht um Geschlechtergerechtigkeit, generationenübergreifenden Erfahrungstransfer, in-

tegrative und emanzipatorische Aufklärung, positives Beispiel-Geben und gutes Leben.

Geboten werden hier Selbermach-Kurse, künstlerische Workshops, feministische Vorträge, Musik, Filmvorführungen, literarische Abende, gemeinsame Wanderungen und Ausflüge.

Oft wird bis spät in die Nacht gefeiert und diskutiert. Und so manche Gesellschaft trennt sich oft erst zum Morgengrauen. Die meisten kommen ohnehin wieder. Hier werden Freundschaften geschlossen und Pläne geschmiedet, Ideen in die Tat umgesetzt, Netzwerke geknüpft und dabei jede Menge Selbstgemachtes verzehrt, damit der Magen auch glücklich ist.



Hängematte, gefüllt mit einem friedlich schlafenden Kind



Fruchtbare Kleingartenidylle als Nährboden für Wissensaustausch und kreative Netzwerke.



Zwei engagierte Frauen: UGÖD-Kassierin Connie Lamm (re.) mit Akademie-Organisatorin Ulli Fuchs (UG, li.)



Lebendiges altes Wissen: Die Frauen-Werkstatt Craftistas zeigt uns im Labor Alltagskultur das Gemüsefermentieren.



Connie Lamm und Andi Daniel freuen sich über selbstgebackenes Brot und selbstfermentiertes Gemüse. Und danach wird bis spät in die Nacht gefeiert und diskutiert...

Die Welt besser hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben

„Durch die Praxis des Zurverfügungstellens von Ressourcen im Garten entwickeln wir solidarisches Zusammenleben, Kommunikation und inspirierenden Austausch auf Augenhöhe weiter“, betont Ulli Fuchs. „Das Labor Alltagskultur ist ein Experimentierfeld in die Zukunft!“

Wer die „Kritischen Literaturtage“ 2018 versäumt hat, kann das Beste nachhören: Die KriLit wurden auch dieses Jahr wieder von Radio Augustin auf ORANGE übertragen, dem freien Radiosender.

Die nächsten „Kritischen Literaturtage“ finden übrigens von Fr. 17. - So. 19. Mai 2019 statt. Details findet ihr in Kürze auf krilit.at

Offen für alle

Das Wichtigste überhaupt: Kinder sind im „Labor Alltagskultur“ immer willkommen! Was wäre die Welt ohne sie. Und auch die „Freie Feministische Akademie Meidling“ ist grundlegend offen für alle Genders, d.h. Männer sind auch explizit eingeladen, sich mit feministischen Themen auseinanderzusetzen. Denn freies Wissen kennt keine Grenzen.

Labor Alltagskultur

1120, Kolonieweg 48

(Nähe U6 Tscherttegasse bzw. S-Bahn Meidling)



labor-alltagskultur.at/

Wir über uns:

Ulrike Eigenbauer



UGÖD-Betriebsrätin an der MedUni Wien

Trainerin, Systemische Coach,
Organisations- und Personalentwicklerin

coaching@eigenbauer.at
www.litschel-eigenbauer.at

Tel: +43 / 680 / 126 2146

Ulrike über sich:

Durch meine langjährige berufliche Tätigkeit und das Ausüben verschiedener Funktionen (Betriebsrat, Arbeiterkammer, ÖGB) habe ich eine weitreichende und breit gefächerte Erfahrung, wie mit Herausforderungen, Entwicklungspotentialen oder Spannungen im beruflichen Kontext, in den verschiedensten Gremien, Organisationen und Unternehmen umgegangen werden kann.

Für Frauenrechte engagiert

Ein besonderes Anliegen ist mir die Unterstützung von Frauen, sei es im Beruf oder bei ihrer Arbeit in Betriebsrat, Personalvertretung etc.

Privat: Taktgefühl

Durch das Ausüben von über 10 Jahren Turniertanz auf hohem Niveau – ein Sport, der gerade auch durch das Zwischenmenschliche geprägt und getragen ist – bringe ich Erfahrung im Umgang mit Konfliktsituationen, aber auch mit Leistungs- und Erfolgsdruck mit.

Veronika Litschel, MA



Unabhängige Gewerkschafterin

Trainerin, Sozialwissenschaftlerin,
Autorin, Sängerin

v.litschel@gmx.at
www.litschel-eigenbauer.at

Tel: +43 / 699 / 1947 2819

Veronika über sich:

Seit vielen Jahren arbeite ich mit Funktionär_innen, Aktivist_innen und interessierten Frauen. Neben Argumentationstrainings und Schulungen in Verhandlungsführung begleite ich Teambildungen, Programmprozesse und vieles mehr.

Zwischen Gender und Diversity und Frauenpolitik tendiere ich den letzten Jahren doch immer wieder stärker zu letzterem. In meiner Forschungsarbeit beschäftigte ich mich mit Arbeitsmarktforschung, Migration und Gender in arbeitsmarktrelevanten Kontexten.

Für Menschenrechte aktiv

15 Jahre lang war ich Aktivistin, Funktionärin und Vorstandsmitglied der AUGE/UG, in der Arbeiterkammer und bewege mich noch viel länger in unterschiedlichen NGO-Kontexten. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt in meiner beruflichen Karriere war die Kampagnenentwicklung und -leitung im politischen Kontext.

Coaching für Unabhängige GewerkschafterInnen:

- Argumentations- und Verhandlungstrainings
 - Coaching und Reflexion
 - Teambuildings (speziell für gemischt-geschlechtliche und diverse Teams)
 - Seminare zu Themen wie „Frauen in Funktionen“ und „Frauen behaupten sich in der Expertokratie“
 - Projekt- und Kampagnenberatung
 - Begleitung von Gruppen bei der Findung inhaltlicher Schwerpunkte und deren argumentativen Umsetzung
 - Zusammenarbeits-, Kommunikations- und Konfliktkultur
 - Projektmanagement
- Wir können zu zweit oder aber auch alleine – je nach den Bedürfnissen und Inhalten – gebucht werden.**

Erfolgsmodell: Gemeinsames Coaching

Bereits vor einigen Jahren haben wir ein Seminarprogramm für die UGÖD und die UG entwickelt, wobei unser Schwerpunkt auf Genderfragen und Stärkung von Frauen liegt. Darüber hinaus bieten wir eine Mischung aus inhaltlicher Schulung und Argumentationstraining zu den Themen Wirtschaftspolitik, Arbeitsmarkt, Migration und Gender an.

Im Fokus stehen bei uns die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wir arbeiten sehr partizipativ. Durch unsere jahrelange Erfahrung als Team und auch als Einzeltrainerinnen ist es uns möglich flexibel auf aufkommende Themen und Fragen einzugehen.



Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller:

Bundesleitung der UGÖD, Belvederegasse 10/1, A-1040 Wien
Fax: (01) 505 19 52-22, email: office@ugod.at

Vorsitzende:

Beate Neunteufel-Zechner, Reinhart Sellner

Offenlegung laut Mediengesetz laut §25, Absatz 2:

Medieninhaber (Verleger) sind die Unabhängigen Gewerkschafter/innen im Öffentlichen Dienst (UGÖD). Die UGÖD ist ein eingetragener Verein (ZVR-Zahl 126495968).

Offenlegung laut Mediengesetz laut §25, Absatz 4:

Die Blattlinie entspricht den Vereinszielen der UGÖD gemäß Vereinsstatut.

Verweise und Links:

Die UGÖD hat keinerlei Kontrolle über die Websites Dritter und die dort angebotenen Informationen, Waren oder Dienstleistungen. Die UGÖD übernimmt daher keinerlei Verantwortung, aus welchem Rechtsgrund auch immer, für den Inhalt der Websites Dritter.

Bildmaterial:

Falls nicht explizit anders gekennzeichnet: UGÖD, UG, wikimedia.org, pixabay.com, freeimages.com, clipdealer.de, eigenes Material

Offener Brief an Sebastian Kurz

Auf der europäischen Arbeitszeitkonferenz in Wien verfassten die europäischen Dienstleistungsgewerkschaften eine Protestnote an Bundeskanzler Sebastian Kurz in seiner Funktion als Repräsentant des österreichischen EU-Ratsvorsitzes.

Offene Protestnote an den österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz

Arbeitszeitpolitik muss in die Zukunft schauen, nicht in die Vergangenheit!

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Sebastian Kurz!

Wir adressieren Sie als Repräsentanten des österreichischen EU-Ratsvorsitzes, um unsere Sorge über die aktuellen Entwicklungen in Österreich zum Ausdruck zu bringen. Als austragendes Land des EU-Ratsvorsitzes haben Sie die Gelegenheit, mit gutem Beispiel voran zu gehen und Akzente zur Weiterentwicklung der Europäischen Union zu setzen.

Österreich war über Jahrzehnte ein wichtiger Träger sozialen Fortschritts, breiter Absicherung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie einer überbetrieblichen Sozialpartnerschaft. Umso bestürzt sind wir nun zu sehen, dass Ihre Regierung mit diesen Werten bricht.

Wir – Präsidenten und Präsidentinnen von Gewerkschaften aus ganz Europa – haben uns auf Einladung des Verbandes europäischer Dienstleistungsgewerkschaften UNI Europa und der GPA-djp hier in Wien eingefunden, um über Arbeitszeitmodelle der Zukunft zu diskutieren. Unsere Erfahrungen in unseren Ländern zeigen: Flexibilisierung von Arbeitszeit funktioniert nur, wenn Belegschaftsvertretungen und Gewerkschaften eingebunden sind und sie mit einer Reduktion des Arbeitsvolumens sowie einer Verkürzung von Arbeitszeit einhergeht.

Mit der Einführung des 12-Stunden-Tages und der 60-Stunden-Woche haben Sie einen extremen Bruch

mit dem Prinzip der Sozialpartnerschaft begangen. Es ist der österreichischen demokratischen Tradition nicht würdig, ein Gesetz mit dieser Tragweite ohne Begutachtung und Einbeziehung der Sozialpartner durchzusetzen und das Inkrafttreten sogar noch um vier Monate nach vorne zu verschieben. Sie verschlechtern damit die Lebensqualität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich massiv und stellen Familien und Alleinerziehende vor unlösbare Probleme.

Sie stellen sich damit zudem gegen europäische Bemühungen, Beschäftigte zu entlasten und Arbeitszeit zu verkürzen. Insbesondere vom Bundeskanzler jenes Landes, das gerade den EU-Ratsvorsitz innehat, erwarten wir fortschrittliche Politik, nicht Rezepte aus dem 19. Jahrhundert. Diese Gesetzesinitiativen haben allein den Profit der Konzerne im Blick und nicht das Wohlergehen der Menschen.

Sie, Herr Bundeskanzler, haben Verantwortung gegenüber den Österreicherinnen und Österreichern – aber Sie haben auch Verantwortung gegenüber Europa. Sie sind ein Anhänger der Doktrin, die EU müsse „weniger, aber effizienter“ handeln, und sprechen sich für ein kleines EU-Budget aus. Damit schränken Sie aber den Handlungsspielraum der EU aktiv ein und erteilen der sozialpolitischen Agenda eine Absage. Ihre aktuelle Politik gefährdet den sozialen Zusammenhalt innerhalb der EU und stellt sich ganz klar gegen sozialen Fortschritt.

Hiermit möchten wir unseren Protest dagegen zum Ausdruck bringen. Wir stehen voller Überzeugung hinter den österreichischen Gewerkschaften und werden sie in ihren Protestmaßnahmen unterstützen. Als europäische Gewerkschaftsbewegung werden wir die Entwicklungen in Österreich beobachten und den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zur Seite stehen.

Hochachtungsvoll,

Frank Bsirske,
Vorsitzender UNI Europa

Oliver Röthig,
Generalsekretär UNI Europa



Mehr auf
ugod.at/offener-brief-an-kurz/